



BMBF-FÖRDERLINIE
„Studienerfolg und Studienabbruch“

InMaSS Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen von Hochschulen zur Senkung des Studienabbruchs

Relevanz

Die Studienabbruchquoten in Deutschland variieren zwischen Hochschultypen und Studienfächern. Zudem zeigen sich in den Schwundquoten von Studienbereichen deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Hochschulen. Eine offene Frage ist, wie wirksam die von Hochschulen angebotenen Maßnahmen zur Auswahl, Information, Beratung und fachlichen Unterstützung von Studierenden zur Senkung des Studienabbruchs sind.

Projektziel

Im Zentrum des Projekts steht die Frage, ob Studierende, die vor Beginn und während ihres Studiums Angebote ihrer Hochschule (z. B. Auswahlverfahren, Brückenkurse, Studienberatung, Tutorien etc.) in Anspruch nehmen, seltener ihr Studium abbrechen. Zur Beantwortung dieser Frage wird über die übliche Betrachtung von Hochschulcharakteristika (Größe, Hochschultyp etc.) hinausgegangen. Untersucht wird das Zusammenspiel von institutionellen Maßnahmen der Hochschulen mit individuellen Merkmalen der Studierenden. Von besonderer Bedeutung ist die Frage, ob unterschiedliche Studierendengruppen (nicht traditionell Studierende, Studierende mit niedriger sozialer Herkunft, Bildungsausländer(innen) etc.) unterschiedliche Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs benötigen.

Maßnahmen von Hochschulen verfolgen

- **Steigerung der fachlichen Passung** über Eignungs- oder Auswahlverfahren
- **Abbau von Informationsdefiziten** durch Informationsangebote und Beratung von Studienbewerber(inne)n und Studierenden
- **Kompensation fachlicher Defizite** durch Brückenkurse, Tutorien etc.
- **Soziale Integration** durch Teilnahme an Hochschulaktivitäten

Datengrundlage und Methode

Studienverlaufspanel des bundesweit repräsentativen Nationalen Bildungspanels (NEPS): Die Gruppe der Studienabbrecher(innen) ergibt sich aus den selbst berichteten Angaben der Befragungspersonen.

Längsschnittanalysen:

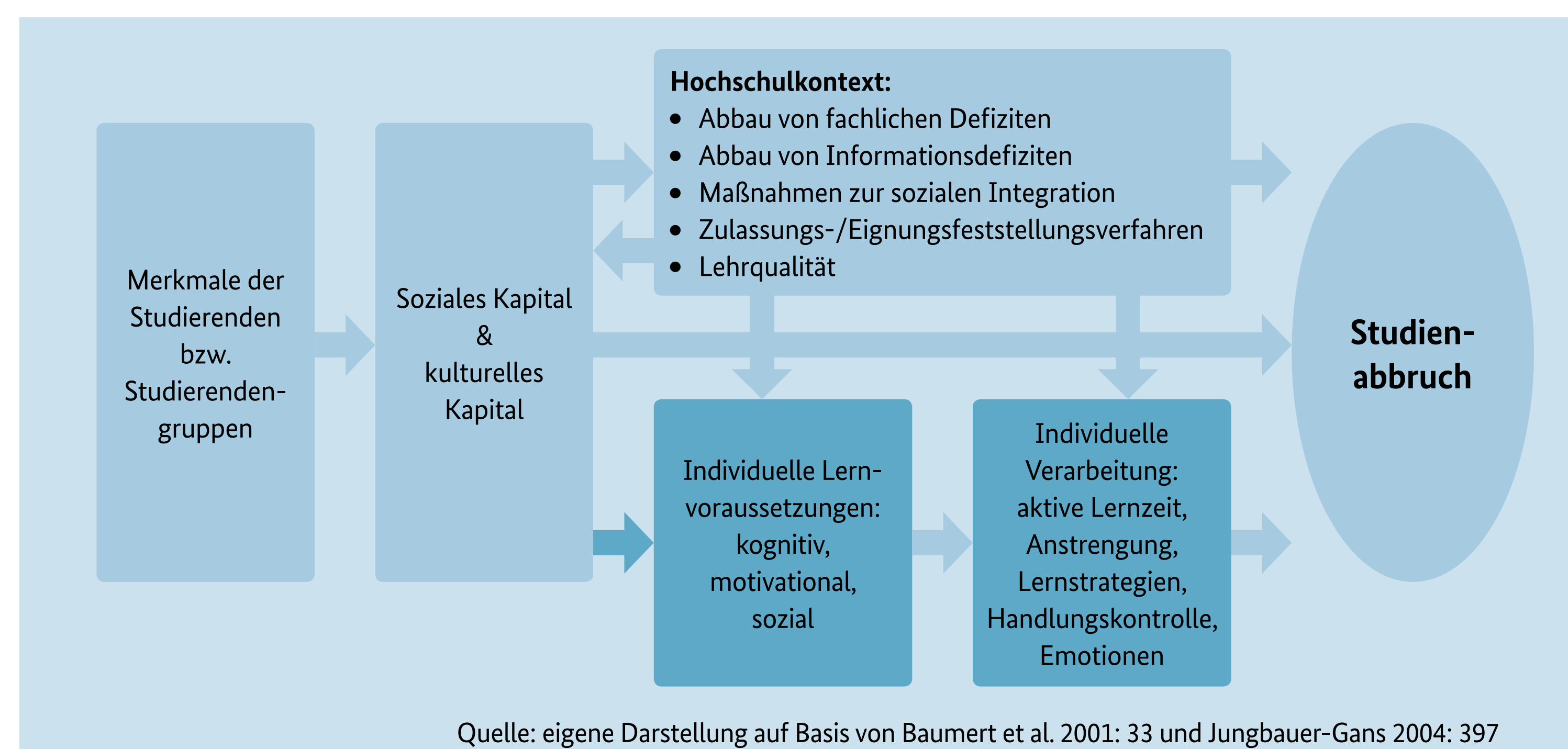
- *Event History Analysis* zur Schätzung der Dauer bis zum Studienabbruch
- Nicht lineare Panelregressionen zur Identifikation der Determinanten des Studienerfolgs

Befragungswellen der Studienanfänger(innen)kohorte 2010/2011 des NEPS

2010				2011				2012															
9	10	11	12	1	2	3	...	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Welle 1: n=18.252												Welle 2: n=14.610				Welle 3: n=13.231				Welle 4: n=11.257			
2013				2014				2014															
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Welle 5: n=12.698								Welle 6: n=10.185				Welle 7: n=9.550								Welle 8: n=8.629			

Theoretischer Rahmen

- Weiterentwicklung bisheriger theoretischer Modelle zum Studienabbruch (Tinto 1975, 1987; Astin 1975; Terenzini/Pascarella 1979; Chen 2012) durch die Berücksichtigung institutioneller Faktoren der Hochschule (Titus 2004, 2006; Chen 2012)
- Übertragung der theoretischen Überlegungen aus dem Schulbereich (Baumert et al. 2001; Jungbauer-Gans 2004) auf den Hochschulkontext über das *Cultural Reproduction Model* (Bourdieu 1982), das *Cultural Mobility Model* (DiMaggio 1982), die Kumulationsthese (Bourdieu 1982) und die Kompensationsthese (Coleman 1988)



Cultural Reproduction Model und Kumulationsthese: Benachteiligungen beim Zugang zu ökonomischem, kulturellem und sozialem Kapital bestehen nebeneinander und verstärken sich gegenseitig. Es gilt die Annahme, dass sich institutionelle Maßnahmen nicht auf den Studienabbruch auswirken (dunkelblauer Pfeil).

Cultural Mobility Model: Studierende mit niedriger sozialer Herkunft, mit Migrationshintergrund oder nicht traditionell Studierende können über kulturelles Kapital oder durch die Nutzung institutioneller Unterstützungsangebote ihre Defizite ausgleichen. Dadurch verbessern diese Studierendengruppen ihre individuellen Lernvoraussetzungen und ihre individuelle Verarbeitung, wodurch sich die Wahrscheinlichkeit eines Studienabbruchs verringert.

Kompensationsthese: Wenn Studierende ein hohes Maß an sozialem Kapital aufweisen, dann schafft dies positive individuelle Lernvoraussetzungen. Institutionelle Maßnahmen der Hochschule können dazu beitragen, soziales Kapital für die Studierenden herzustellen. Es wird angenommen, dass dadurch das Studienabbruchrisiko gesenkt werden kann.

Kontakt

Zuwendungsempfänger: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF)

Ansprechpartnerin: Dr. Susanne Falk

E-Mail: falk@ihf.bayern.de

Telefon: (089) 21234-422